

Gottesdienst durch Apostel Opdenplatz am 17.01.2010 in Puderbach



Eingangslied: Hehr und heilig ist die Stätte (125)

Textwort: Hebr. 12, 14:
Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird

(Mit diesem Wort diente der Stammapostel am 10. Januar)



Apostel:

Hehr und heilig ist die Stätte nicht, weil da vielleicht bunte Kirchenfenster wären und weil dort ein Kreuz hinge. Die Heiligkeit der Stätte wird davon bestimmt, was diejenigen im Herzen mitbringen, die kommen. Man kann eine tolle Kathedrale haben oder einen wunderschönen Sakralbau. Wenn es im Herzen nicht stimmt, dann ist die Stätte alles andere als hehr und heilig. Es geht also nicht um das Äußere. Es geht um das, was sich bei uns im Herzen abspielt. Es kann sogar sein, dass da Menschen alle im gleichen Raum sind, und der eine erlebt die Stätte als hehr und heilig, weil er weiß, hier ist Gott gegenwärtig, und der andere sitzt daneben und hat das Gefühl, dies ist ein „Chaotenhaufen“. Wenn er das so spürt, dann hat er sich über etwas geärgert.

Als wir miteinander gesungen haben, konnte ich während der ersten beiden Strophen noch nicht auf den Text achten, weil ich noch in der Bibel etwas gesucht habe. Aber dann fiel mir die 3. Strophe auf, wo es heißt: Bruderlieb erfüllt mein Herz. Dabei möchte ich zunächst stehen bleiben. Hier geht es also um das Verhältnis von Geschwistern. Natürlich hat man dann den anderen lieb, nur man zeigt sich das nicht immer so deutlich. Und so ist das leider manchmal auch bei Glaubensgeschwistern. Die haben sich zwar alle lieb, aber leider zeigt man sich das nicht so deutlich. | Das ist in einer Familie so wichtig, das ist in den Brüdernkreisen wichtig, und das ist auch in der Gemeinde so wichtig. Wenn das nicht stimmt, ihr Lieben, dann fühlt man sich auch nicht wohl.

Und wo ich euch Kinder gesehen habe, dachte ich mir, bevor wir auf das Textwort eingehen, werden wir einen kleinen Kindergottesdienst halten. Denn man kann Kindern Sachen sagen, die man Erwachsenen so nicht sagen darf. Ich denke, ihr versteht mich, Geschwister. Da war also damals eine Familie gewesen, da waren 12 Brüder. Das waren die Kinder von Jakob. Und bei diesen 12 Brüdern war einer, der stach ein bisschen heraus, das war der Josef. Ihr kennt bestimmt die Geschichte. Dieser Josef ist irgendwann nach Ägypten verkauft worden und da ist er dann zweiter Mann im Staat geworden, so eine Art Vizekanzler. Und dann kamen auch seine Brüder dorthin und alle waren wieder beieinander. Er hat sich ihnen zu erkennen gegeben, alle Streitigkeiten waren begraben und alles wieder in Ordnung. Der Vater, also der alte Jakob, war aber noch in dem Land geblieben, wo sie gelebt hatten, und die Brüder wollten ihn nun auch bei sich haben. Josef hat dann seine 11 Brüder los geschickt und hat gesagt, dass sie ihren Vater holen sollen. Und dann lesen wir etwas ganz Tolles in der Schrift. Josef hat seinen Brüdern einen Rat mitgegeben und wir lesen: Und er sprach zu ihnen, zankt nicht auf dem Wege. Geschwister, das steht seit tausenden von Jahren so in der Bibel. Manchmal habe ich das Gefühl, dass der Josef top aktuell ist. Geschwister, das ist etwas, das soll im Werke Gottes nicht zu finden sein: **Zankt nicht auf dem Weg.**

Jagt dem Frieden nach mit jedermann. Das ist eine Sache, die ist allumfassend. Da können wir nichts ausschließen und sagen, mit dem Großteil verstehe ich mich ja, aber den mag ich nicht. Sondern wir werden aufgefordert, dem Frieden wirklich nachzujagen mit jedermann. Dass das eine Aufgabe ist, die auch ihre Grenzen hat, das weiß jeder. Schiller hat, glaube ich, geschrieben: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Und auch das ist ein bisschen zu relativieren. Ich erinnere mich, dass wir vor einigen Jahren im Kreis der Bezirksämter zusammen waren, als überraschend Stammapostel Fehr zu uns kam. Und der sagte, dass es Situationen gibt, wo man schon mal mit jemandem in langwierigem Unfrieden lebt und wo es nicht gelingt, zu einem richtigen Frieden zu kommen. Dazu hat der Stammapostel einen wunderschönen Rat gegeben. Er sagte, wenn so etwas einmal ist, wenn man das Gefühl hat, es kommt gar kein Frieden mehr zustande, dann sollte man erstens einmal darum beten, dann auf den anderen zugehen und ihm die Hand zum Frieden entgegen strecken. Wenn der andere dann die Hand ausschlägt, haben wir aber Frieden im Herzen, weil wir alles getan haben, was möglich war.

Liebe Geschwister, das ist ein weiser Rat. Wenn also so eine Situation vorhanden ist, wo es keinen Frieden gibt, dann lasst uns darum beten und dann auf den anderen zugehen und versuchen, ihm mit reinem Herzen die Hand entgegenzustrecken. Wird diese dann ausgeschlagen, können wir aber Frieden im

Herzen haben, weil wir wissen, wir haben alles daran gesetzt, Frieden zu schaffen. Wir sehen also, das ist eine Sache, die sogar in die Praxis hinein geht: Jaget nach dem Frieden mit jedermann. Geschwister, das fängt nun nicht an, wenn man sich große Verbrüderungsszenen liefert. Frieden zu haben mit jedermann fängt an in unseren Gedanken. Der Stammapostel sagte, das fängt schon damit an, dass man sich scheut, über andere Böses zu denken. Das muss man mal auf sich wirken lassen. Gut ist, wenn es gelingt, bei jedem anderen das Gute vorauszusetzen. Es gibt ja Menschen, die das Bedürfnis haben, andere immer zu decken und sagen: ich kenne den oder die, die haben es ganz lieb gemeint. Wenn es gelingt, bei dem anderen immer das Gute vorauszusetzen, dann wird ganz viel Streit und Zwistigkeit im Keim erstickt.

Dies war also der erste Punkt, nichts Böses über den anderen denken. Der zweite Punkt ist, nichts Böses über den anderen zu reden. Stellen wir uns einmal vor, was den lieben langen Tag so alles geredet wird. Und jetzt stellen wir uns einmal vor, wenn aus der Menschheit alles an Worten verbannt würde, wo einer über den anderen schlecht redet. Ich weiß nicht, um wie viel Prozent die Worte, die gesprochen werden, weniger würden. Aber ich gehe davon aus, dass das eine ganze Menge wäre. Geschwister, und wenn wir dann dabei wären, wenn über einen anderen Böses geredet wird, dann ist es unsere Aufgabe, dem Einhalt zu gebieten. Es ist ja so ein Trend, eine böse Nachricht aufzunehmen und als Gerücht weiter zu tragen, und auf einmal ist wieder so ein Keim des Unfriedens da. Bitte, Geschwister, nichts Böses über andere denken und nichts Böses über andere reden. Und wenn es doch einmal passiert, dem sofort Einhalt gebieten.

Es dienten noch mit Priester Fauth, der in diesem Gottesdienst in den Ruhestand gesetzt wurde, und Bischof Auner.



Zwei Seelen erhielten das Sakrament der Heiligen Versiegelung.

Text: Traute Terlinden
Bilder: Conny Bruchhäuser